

sind aber auch Geistige, die von Politik was verstehen; und ein Geistiger gar, der politisch was leistet, ist fast allein.

Kurt Hiller also ist fast allein — und sitzt zwischen sämtlichen Stühlen. Die Schöngeister verachten ihn, weil er Politik treibt (statt Musik und Metaphysik); die Berufspolitiker scheuen ihn, weil er Geist besitzt (statt Geschäftsgeist). Den Kapitalisten ist er verhaßt, weil er gegen die Lohnknechtschaft kämpft; bei Vulgärsozialisten ist er unbeliebt, weil er sich nicht an Hegel betrinkt. Die Bellizisten verwünschen ihn, weil er Sabotage des Kriegs propagiert; gewisse Pazifisten fürchten ihn, weil er sanfte Heinriche (und andre Diskreditierer der Friedensbewegung) gern kitzelt. Den Demokraten ist er zuwider, weil er ihre Pachulkenherrschaft verwirft zugunsten der Geistigenherrschaft, der wahren Aristokratie; die Aristokraten sind ihm nicht grün, weil er auf den „Adel“ blau-blütiger Nullen ebenso pfeift wie auf den „Geistesadel“ der Bildungsphilister, der Blüherioten, der kleinen Affen des großen George. Kurz: daß er frei denkt, wird ihm, zum Beispiel von „Freidenkern“, verdacht. Verdächtigt wird seine Ethik als Ethiko-„Technik“, seine geistige Reichweite als „Geistreichigkeit“, sein Scharfsinn als „Eigensinn“, sein Witz als „Witzelei“, seine Wort-Kunst als Wort-„Akrobatik“. Dabei haßt keiner das l'art pour l'art-Schreibertum so glühend wie er — der in der Vorrede seiner „Verwirklichung“ sagt: „Weil es vom Leben frißt, ist jedes Buch ein Übel“.

Wozu dieser antiliterarische Literat Literatur schafft? Um eine Welt zu schaffen, in der man Literatur nicht mehr braucht; in der als Wirklichkeit lebt, was in der Literatur bloß Traum oder Forderung oder Fata Morgana sein kann: das Paradies. Dahin führen, lehrt er, drei (miteinander verbindbare) Wege: erstens Beseitigung der Profitwirtschaft, Einführung der Bedarfswirtschaft, Verstaatlichung der Produktionsmittel — alias: unverfälscht-marxischer, radikaler Sozialismus; zweitens Ausrottung nicht nur des „Angriffs“-, sondern auch des „Verteidigungskriegs“ und des Völkerbund-Exekutionskriegs, Ergänzung der bloß am Völkerrecht interessierten, „konstruktiven“ Friedensbewegung durch die destruktive, die abzielt auf Kriegsdienstverweigerung und Generalstreik gegen den Krieg — alias: radikaler Pazifismus; drittens Führung der politisch Tätigen durch die Logosdurchglühten, die vom „Noblesse oblige!“ Besessenen, die Gütig-Energischen, Gütig-Klugen — alias: radikaler Aristokratismus. Als Ganzes: eine wunderbar-neue Verbindung der alten, ewigen Werte Freiheit, Gerechtigkeit, Adel; Synthese aus dem Willen zur Macht und dem Willen zur Hilfe, aus Heroität und Humanität, „Hellas und Golgatha“. Politisch gesehen: ein machtvoller Aufruf zur Schaffung des Roten Blocks, den in Deutschland, neben etlichen Kulturradikalen, alle Ekki-treuen Kommunisten und die paar Sozialdemokraten, die Sozialisten sind, schmieden könnten . . . und sausen lassen könnten auf die schwarzweißbrotdgoldne Reaktion.

Das Buch Kurt Hillers, eine Sammlung seiner wichtigsten aktivistischen Schriften, übertrifft alles, was ich je las, an geistiger Fülle: Fülle im Inhalt (außer abstrakten, prinzipiellen Essays, zum Beispiel über Thomas Mann und Franz Werfel — konkret-aktuelle Aufsätze, zum Beispiel über die Reichswehr, den Landesverratsparagrafen!) . . . und Fülle im Stil. Andre schreiben entweder tief und unpräzise oder scharfsinnig und flach, entweder originell und mulmig oder klar und banal, entweder gründlich und griesgrämig oder heiter und seicht,